

15. Mai 2014

Presseerklärung des OV Nidda zu den Vorwürfen der Gegenwind BIs in Nidda gegen die GRÜNEN

NIDDA. „Gerade weil wir Grünen der Überzeugung sind, dass Windkraft einen wichtigen Beitrag zur Energiewende in Hessen leisten kann und muss, nehmen wir die Bedenken auch der Bürgerinitiativen dagegen sehr ernst. Wir stellen uns der Diskussion. Denn wir wollen möglichst breit unterstützte Lösungen finden. Was aber nicht geht, das ist, einzelne Sätze aus Redebeiträgen dazu ohne jeden Hinweis auf wesentliche Fakten und die Quelle öffentlich in einen anderen, als den ursprünglichen Kontext zu stellen, um uns damit politisch in die Pfanne zu hauen und unsere Haltung zu skandalisieren. Das lassen wir uns bei allem Respekt nicht gefallen.“

Mit diesem Worten reagierte der Grünen-Stadtverordnete und Ortsverbandsvorsitzende Marcus Stadler auf Kritik der Sprecher der beiden Bürgerinitiativen Windkraft Borsdorf und Gegenwind Schwickartshausen/Ober-Lais, Hans-Peter Scherer und Harald Aßmus an ihm. Beide hatten sich laut Kreis-Anzeiger verärgert darüber gezeigt, dass Stadler in der jüngsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung die Geräusche von Windrädern mit Meeresrauschen am Strand verglichen habe. Den Grünen insgesamt attestierten sie in dem Zusammenhang „ihre über Jahre hinweg erworbene Akzeptanz verspielt“ zu haben.

Ihn persönlich ärgere schon sehr, schreibt Marcus Stadler in einer Presseerklärung, „dass meine Hinweise an dem Abend auf die Ergebnisse einer Studie des Bayerischen Landesamts für Umwelt zu Windkraftanlagen und Infraschall von Hans-Peter Scherer und Harald Aßmus auf einen Vergleich reduziert werden, der sich in dieser Form eigentlich nur so lesen lässt, als dass wir Grünen die Kritik und Sorgen in der Bevölkerung gering schätzten. Denn das Gegenteil ist der Fall.“

Vielsagend sei für ihn weiter, dass beide in ihrer Polemik seinen Hinweis auf die entscheidende Erkenntnis darin schlichtweg unterschlagen hätten, auf die er an dem Abend verwiesen habe. Nämlich die Antwort in der 2012 erschienenen Studie auf die Frage, wie sich der von Windkraftanlagen erzeugte Infraschall – also jener Schall in nicht hörbaren, sehr tiefen Tonlagen – auf die menschliche Gesundheit auswirke. Dazu heiße es darin wörtlich: „Der Infraschall von Windkraftanlagen kann also vom Menschen weder gehört noch anders wahrgenommen werden. Insofern sind auch keine gesundheitlichen Auswirkungen zu erwarten.“ Auf der Seite danach fänden sich in der Expertise Übersichten über natürliche und künstliche Infraschallquellen, darunter Meeresbrandung und hoher Seegang. Und zwar mit der Anmerkung, dass natürliche Infraschallereignisse meist mit hohen Pegeln (Lautstärken) aufträten. Woraus sich rein logisch ergebe, dass Meeresbrandung aufgrund jener oft hohen Pegel meist deutlich mehr Infraschalldruck erzeuge als Windkraftanlagen. Auch darauf habe er an jenem Abend verwiesen.

Inwieweit er allerdings mit einer solchen logischen Schlussfolgerung die Akzeptanz der Grünen verspiele, dass müssten ihm seine Kritiker schon noch einmal näher erklären, bekannte Marcus Stadler.